

Erfahrungsbericht McMaster University

Mathias Pirker

Fall Term 2022

Gleich vorweg empfehle ich jeden der die Chance dazu hat, sich aber vielleicht noch nicht ganz sicher ist oder sogar ein wenig Angst vor einem Auslandssemester hat, sich davon zu überzeugen, wie einzigartig und unvergesslich es sein kann, sich aus seiner Komfortzone zu bewegen und in eine andere Umgebung einzutauchen. Ich habe nach den vielen „Online-Semestern“ genau so eine Abwechslung gesucht und den Entschluss getroffen, mich für ein Auslandssemester in meinem absoluten Lieblingsland Kanada, zu bewerben.

Bewerbung/Kurse

Da für mich von Anfang an klar war, dass ich gerne nach Kanada möchte, habe ich mich zuerst im Internet nach Partneruniversitäten der Uni-Innsbruck umgeschaut. Nachdem sich durch meine Studienrichtung nur noch einige kanadische Universitäten als potentielle Kandidaten herausgestellt haben, habe ich im nächsten Schritt eine Sprechstunde im International Relations Office vereinbart, um dort Fragen zum Ablauf usw. zu klären. Da der gesamte Bewerbungsprozess mitunter sehr viel Zeit in Anspruch nehmen kann, sollte man sich mindestens 1 Jahr vor geplantem Antritt näher informieren und sich am besten gleich dann mit dem International Relations Office oder dem jeweiligen Länderzentrum in Verbindung setzen, um genügend Zeit für das Verfassen und Aufbringen der nötigen Dokumente zu haben. Am Anfang kann zwar alles etwas überwältigend wirken, doch man wird wirklich bei allen Fragen unterstützt und mit etwas Aufwand ist der Bewerbungsprozess gut zu meistern.

Bei der Kurswahl sollte man auf jeden Fall auch den Faktor Zeit miteinberechnen, da erstens die Voranerkennung der Kurse, die man gerne im Ausland machen möchte, erst vom Studiendekan anerkannt werden muss und vor allem war für mich die Suche nach passenden Kursen sehr zeitintensiv - In meinem Fall wurden viele Kurse erst einige Wochen bevor das neue Semester startete, endgültig angeboten und der Zugang zu Kursbeschreibungen oder Syllabi, die teilweise für die Voranerkennung notwendig waren, war nur sehr beschränkt möglich. Nichtsdestotrotz habe ich am Ende die meisten meiner Kurse erhalten und konnte endlich durchstarten.

Studium/Wohnungssuche

Nachdem das meiste organisatorische erledigt war und wir schon im Flieger nach Toronto saßen, stellte sich noch die Wohnungsfrage. Da es nahezu unmöglich ist von Österreich aus, eine Wohnung für ein Semester in Kanada zu finden, haben wir uns gut 2 Wochen vor Semesterstart nach Hamilton aufgemacht, um eine Wohnung zu finden. Vorweg, es war auch wirklich schwer vor Ort etwas zu finden und daher empfehle ich sich noch mehr Zeit vor dem Abflug zu nehmen, um sich mit anderen Studierenden zu organisieren und dann gleich in einer Gruppe etwas zu suchen. Ich habe letztendlich nach einigen Absagen vor Ort, sechs dänische Austauschstudenten gefunden, mit denen wir dann ein paar Tage vor Semesterstart ein Haus gefunden haben, das nur 5 Gehminuten vom Campus entfernt war. Der Standard der Häuser ist zwar nicht mit dem in Österreich vergleichbar, aber für mich war es eine coole Erfahrung mit anderen Austauschstudenten zusammenzuwohnen und die Zeit zusammen verfliegt ohnehin wie im Flug. An dieser Stelle sei aber noch erwähnt, dass es natürlich auch die Möglichkeit gibt, „on campus“ zu wohnen. Das heißt man wohnt in einem der Gebäude direkt am Uni-Gelände und im Nachhinein betrachtet ist es zwar etwas teurer weil man auch einen Essensplan verpflichtend dazunehmen muss, aber man spart sich das Geld für Hotels/Airbnbs, Zeit, die man

anderwärtig vor Ort nutzen kann und vor allem Nerven. Da ich aber von Anfang an beschlossen habe, „off campus“ zu wohnen, da es etwas günstiger ist, man selbst kochen und seine Mitbewohner aussuchen kann, blieb mir keine andere Wahl als zu suchen. Ich würde es zwar wieder so machen, aber wie so oft braucht man einfach etwas Glück bei der Wohnungssuche. Nach den Gesprächen mit anderen Austauschstudenten würde ich behaupten, dass es besser ist je näher man am Campus wohnt (da Busse nicht sehr vertrauenswürdig sind) und das Wohngegenden wie Westdale oder Ancaster zu bevorzugen sind, weil dort auch die meisten Studenten wohnen und andere Viertel wie Downtown Hamilton teilweise einen schlechten Ruf haben.

Der Campus selbst ist riesig und überhaupt nicht vergleichbar mit europäischen, da sich dort das gesamte Uni-Leben abspielt. Man findet dort von Wohnungen, allen möglichen Restaurants über Sportheinrichtungen bis hin zu Lernräumen alles was man sich vorstellen kann. Am Anfang ist es eventuell etwas verwirrend sich zurecht zu finden, allerdings gibt es geführte Touren am Anfang des Semesters und natürlich sind auch alle Studenten oder Mitarbeiter jederzeit bereit einen zu helfen. Am Campus selbst habe ich vor allem das neu eröffnete Fitnessstudio und Schwimmbad verwendet, aber wir haben uns auch oft zum Squash-, Fußball- oder Tischtennispielen getroffen, da man alle Einrichtungen gratis verwenden kann und die Sportarten vor allem im kalten Winter eine super Möglichkeit bieten um sich zu treffen und auszupowern.

Kurse/Lehrveranstaltungen

Grundsätzlich kann man nicht sagen, dass die Kurse in Kanada leichter oder schwerer sind als hier bei uns. Die Kurse sind etwas anders aufgebaut, da man unter dem Semester mehrere kleinere Abgaben und Überprüfungen hat und es nicht oft, wie bei uns, nur eine große Abschlussprüfung gibt. Wenn man also immer fleißig mitlernt und alle Abgaben einhält, sollte es kein Problem sein Kurse zu bestehen. In meinem Fall waren die vielen Gruppenarbeiten noch auffällig – es kann zwar etwas herausfordernd sein sich mit allen Teilnehmern zu verabreden, aber auch als wir beispielsweise Gespräche mit Unternehmen für Projekte geführt haben, waren immer alle sehr hilfsbereit und nahmen mich auch oft im Auto mit. Ein abschließender Tipp ist sich wenn möglich im Vorhinein die Kursbeschreibungen und Voraussetzungen anzusehen, da einige meiner Mitbewohner beispielsweise nur Kurse ausgewählt haben, bei denen es keine Final Exam am Ende gab, womit ihnen mehr Zeit zum Reisen blieb, da die Lehrveranstaltungen rund 2 Wochen vor den Prüfungen enden.

Reisen/Erfahrungen

Obwohl das Studium natürlich an erster Stelle steht, waren vor allem die Reisen mit anderen Austauschstudenten das Highlight in Kanada. Zuerst einmal sei aber noch erwähnt, dass Kanadier die nettesten und hilfsbereitesten Menschen sind, die ich je gesehen habe. Ich hatte so viele Momente, wo ich über die Freundlichkeit der Kanadier überrascht wurde: sei es das schlichte Bedanken beim Busfahrer nach jeder Fahrt, ältere Menschen die bei Schneefall extra anhalten, um zu Fragen ob man sich wohl nicht verlaufen hat oder einfach die unzähligen Gespräche mit kanadischen Studenten, Professoren oder ganz normalen Passanten, die immer das Beste für einen wollten. Als Austauschstudent kann man sich daher meines Erachtens kein besseres Land als Kanada aussuchen. Viele Kanadier bzw. deren Großeltern haben einen Migrationshintergrund und wanderten vor 70-80 Jahren nach Kanada aus, das macht das Land einerseits so vielfältig und interessant aber die Leute auch hilfsbereit, weil viele auch damals auf die Hilfe anderer angewiesen waren, als sie mit nichts hier ankamen.

McMaster bietet nebenbei auch noch unzählige Veranstaltungen und Clubs an, denen man kostenlos beitreten kann. Vor allem für International Students werden immer wieder Veranstaltungen zum Kennenlernen angeboten, die man auf jeden Fall besuchen sollte. Ich trat auch einigen Clubs bei

(German Club, Trivia ...), die unter dem Semester verschiedenste Events organisierten. Da bei der riesigen Auswahl von Clubs wirklich für jeden etwas dabei ist und man dadurch so viele neue Leute kennenlernen kann, empfehle ich jeden sich beim Club Festival am Beginn des Semesters umzuschauen und einen Club beizutreten.

Eines meiner persönlichen Highlights war das Sportangebot an der Uni. In Nordamerika wird Universitätssport ohnehin groß geschrieben und man hat fast jede Woche Spiele von verschiedensten Teams, die man sich als Student gratis anschauen kann. Ich selbst habe mich für ein Try-Out beim Tennis-Team angemeldet und konnte mich ganz unerwartet gegen 50 Spieler an mehreren Tagen durchsetzen und schaffte so den Sprung ins diesjährige 14-Mann Aufgebot. Alle Teams werden großzügig von der Uni unterstützt und so hat man keine Ausgaben, im Gegenteil man trainiert 3x die Woche, hat eigene Physiotherapeuten, mehrere Trainer und viele Events die man als Teammitglied besuchen kann. Der gesamte Ablauf ist sehr professionell, da man Einschulungen zu Leistungssport und Doping, Teamfotografen und eigene Gesundheitschecks hat. Als einziger Austauschstudent war es natürlich umso interessanter sich mit den ganzen Kanadiern zu unterhalten und teilweise mehrere Stunden auf und neben den Platz zu verbringen. Wie auch die anderen Teams, hatten wir zwei Spiele an den Wochenenden gegen andere Universitätssmannschaften aus ganz Ontario. So konnte ich einerseits andere Städte sehen aber kam z.B. auch ins Gespräch mit Studenten aus Ottawa. Neben den Uni-Teams gibt es aber auch „Intramurals“- Bewerbe bei denen man in vielen Teamsportarten gegen andere Studierende von der McMaster Uni antritt und am Ende spannende Spiele und neue Freundschaften schließen kann.

Da Kanadas Naturlandschaft mitunter die schönste der Welt ist, habe ich natürlich versucht so viel wie möglich anzusehen. Nachdem wir eine Wohnung gefunden haben, bin ich noch vor Semesterstart beispielsweise nach New York und habe dort die UsOpen und die Stadt besucht. Toronto, was nur ca. 40 Minuten von Hamilton entfernt ist, ist natürlich immer einen Besuch wert und auf meinem Weg nach New York mit dem Bus, habe ich mir auch noch die Niagara Fälle angesehen, die auch in unter 1h von Hamilton aus zu erreichen sind. In der sogenannten Reading Week, die eine vorlesungsfreie Woche zur Hälfte des Semesters ist um sich auf die Midterms vorzubereiten, sind die meisten Studierenden auf Reisen. Gemeinsam mit ein paar Freunden haben wir uns mit dem Flieger nach Calgary aufgemacht, um dort Banff und Jasper Nationalpark zu sehen. Ein absolutes Highlight, wenn man dort mit dem Auto unterwegs ist und die kristallklaren Bergseen und ewigen Weiten mitsamt der ganzen Tierwelt erlebt. Kleinere Reisen an den Wochenenden nach Toronto oder umliegenden Nationalparks in Ontario waren zwar auch auf dem Programm, allerdings blieben mir die Reisen zum Abschluss noch besser in Erinnerung. Zusammen mit einem japanischen Austauschstudenten sind wir zuerst mit dem Zug für ein paar Tage nach Montreal und dann nach Quebec. Die Zugreise ist sehr zu empfehlen, da man die Landschaft so viel besser erleben kann als im Flugzeug. Das französischsprachige Kanada ist auf jeden Fall eine Reise wert, da man sich hier wirklich wie in Europa fühlt: die Städte und Häuser sind ganz anders als im Rest von Kanada und die Menschen und deren Kultur unterscheiden sich auch in vielerlei Hinsicht.

Fazit

Obwohl ich noch stundenlang über meine Zeit in Kanada berichten könnte, möchte ich mich einfach nochmal bedanken, dass ich die Möglichkeit hatte, an der McMaster Universität zu studieren. Ich durfte so viele neue Freunde aus allen Teilen der Welt kennenlernen und hatte die Chance Kanadas Menschen, Kulturen und Landschaften zu erleben. Ein Semester an der McMaster University kann ich somit zu 100% weiterempfehlen!

Email: mathias.pirker@gmail.com

McMaster University – Erfahrungsbericht Auslandssemester

Ich bin Sandra, studiere im 5. Semester Psychologie und war im Wintersemester 2019/20 an der McMaster University. In Kanada war ich für den Studiengang Psychology, Neuroscience and Behaviour eingeschrieben. Im Folgenden versuche ich euch eine kurze Übersicht über die wunderbare Zeit, die ich an der McMaster verbringen durfte, zu geben.

Falls Jemand noch mehr wissen möchte oder konkrete Fragen hat, schreibt mir gerne:

Sandra.Bennett-Long@student.uibk.ac.at

Bewerbung

Für mich stand von Anfang an fest, dass ich unbedingt nach Kanada will – also habe ich mich auf den Weg zum Kanada-Zentrum gemacht und mir so viele Informationen wie möglich über die verschiedenen Unis, Möglichkeiten und Stipendien geholt. Damit habe ich ca. ein Jahr vor dem Start des Semesters in Kanada angefangen, indem ich mich über die verschiedenen Unis informiert habe und geschaut habe wie sich die Kurse an den jeweiligen Unis mit meinem Studium vereinbaren lassen. Die Bewerbung selbst habe ich Anfang Februar 2019 abgegeben. Ich wurde sowohl im Kanada-Zentrum als auch im International Relations Office super betreut – mir wurde bei allen Fragen geholfen und auch schnell auf E-Mails geantwortet. An dieser Stelle ein großes Dankeschön!

Als ich dann tatsächlich für die McMaster University von der Uni Innsbruck nominiert wurde und letztendlich auch von der McMaster angenommen wurde, kam ich auch mit Jenna Levi aus dem International Relations Office an der McMaster in Kontakt und mir wurden viele E-Mails mit Anleitungen und nächsten Schritten geschickt.

Wohnen

An der McMaster kann man generell „Off Campus“ oder auch „On Campus“ wohnen. Das „On Campus“-Wohnen ist dabei wesentlich teurer und man hat weniger Freiheiten, da man mit dem Zimmer auch gleich einen verpflichtenden „Meal Plan“ mitbuchen muss, der es einem ermöglicht, auf dem Campus zu essen. Ich persönlich fand das Essen auf dem Campus aber nach ein paar Malen zu unausgewogen – zudem ist selber Kochen natürlich viel billiger. In den „On Campus“-Zimmern teilt man sich dann auch mit einem oder zwei Studenten aus dem ersten Jahr ein Zimmer. Dabei muss man beachten, dass die Studenten aus dem ersten Jahr 17-19 Jahre alt sind, da sie tendenziell früher mit dem Studieren anfangen als wir.

Ich habe mich am Anfang für ein „On Campus“-Zimmer beworben, wurde aber nicht angenommen, da es für Austausch-Studenten auch nur sehr wenige Plätze gibt – im Nachhinein bin ich froh darüber. Die Wohnungssuche „Off Campus“ ist zwar nicht einfach, aber ich kann jedem nur empfehlen sich etwas „Off Campus“ in Uni-Nähe zu suchen, da es erstens billiger ist, man sich zweitens kein Zimmer mit mehreren Leuten teilt und man außerdem auch nicht an das Essen in der Uni gebunden ist. Ich habe dazu in einigen Facebook-Gruppen wie z.B. „McMaster Student Housing Postboard“ oder „McMaster Student Housing Exchange“ gesucht und dort letztendlich etwas gefunden. Es gab aber auch viele Austauschstudenten, die erst vor Ort etwas gesucht haben und bis dahin in einem Hostel bzw. Air BnB gewohnt haben – am Ende hat aber jeder etwas finden können.

Zu den verschiedenen Wohngegenden muss man beachten, dass die McMaster University nicht Downtown in Hamilton liegt, sondern zwischen Westdale und Ainslie Wood. Also sucht euch am besten nichts in Hamilton Center, sondern entweder in Westdale oder Ainslie Wood; die Gegenden sind schön familiär und näher an der Uni. Ich habe in Westdale mit zwei anderen Austauschstudenten gewohnt und es war super. Westdale hat alles, was das studentische Herz

begehrte: von zahlreichen Cafés, Bars oder Essensgelegenheiten über den Food Basics Supermarkt (welcher im Vergleich zu den anderen in der Nähe der billigste ist und auch einen „Student Tuesday“ hat, an dem man mit seiner Studenten-Karte 10 Prozent auf alles kriegt!) Außerdem gibt es dort ein frisch renoviertes, kleines Kino, in dem man für umgerechnet 5 Euro Filme in sehr gemütlicher Atmosphäre anschauen kann. Ich kann die Gegend also jedem sehr empfehlen und auch in meinem Freundeskreis haben die meisten entweder in Westdale oder nah an der Uni in Ainslie Wood gewohnt.

Anfang

Nachdem alles Organisatorische erledigt war und das Sommersemester hier vorbei war, habe ich mich Anfang August auch schon auf den Weg gemacht. Die Uni geht zwar erst Anfang September los, aber ich habe beschlossen vor meinem Auslandssemester anstatt danach ein bisschen zu reisen, da ich hier in Innsbruck direkt anschließend im Januar noch ein paar Prüfungen zu schreiben hatte. Ich war zusammen mit einer Freundin in New York, Montreal und Mont Tremblant National Park, hatte einen super schönen Start in Nord-Amerika und durfte dabei einiges an Kultur und Landschaft kennenlernen!

In Westdale angekommen ging dann auch schon die Moose X Change Woche los, für die ich mich angemeldet hatte. Sie fand in der letzten August-Woche mit ca. 120 Austauschstudenten statt. Wir waren insgesamt 5 Tage unterwegs und haben in dem wunderschönen Algonquin National Park mit Kanus die Gegend erkundet und im Nationalpark dann gezeltet. Es wurden viele Gemeinschaftsspiele gespielt (z.B. wer kann stärker am Strick ziehen – Kanu gegen Kanu), am Lagerfeuer gesungen und Kontakte geknüpft. Tiefer im Nationalpark haben wir dann in kleineren Gruppen zusammen über dem Feuer gekocht, den Nationalpark erkundet und u.a. tatsächlich zwei Moose gesehen. Es war eine super spannende Zeit, in der ich Freunde für mein ganzes Auslandssemester und wahrscheinlich noch viel länger gefunden habe und ich kann jedem empfehlen diesen Trip mitzumachen! Außerdem waren die kanadischen Studenten aus den höheren Semestern, die den Trip organisiert hatten, auch für das restliche Semester unsere Freunde und Ansprechpartner und man konnte gleich zu Beginn schon viele Gesichter an der McMaster Universität.

McMaster Experience

Zurück in Westdale gab es dann am Anfang einen Exchange Orientation Day, an dem uns alles erklärt wurde und wir Infos bezüglich der Kurse, Krankenversicherung, Veranstaltungen und studentischen Clubs erhalten haben. Hier habe ich auch von der „Frosh Week“ erfahren, in der man u.a. für eine Woche mit den Studenten aus dem 1. Jahr und Austauschstudenten zu einem billigen Preis feiern geht und sich kennenlernennt. Außerdem wurden dort der „McMaster Outdoor Club“ und „MIX“ vorgestellt. Das sind beides Clubs, die wahnsinnig viele Freizeitveranstaltungen organisieren, aber dazu später mehr.

Anfang September ging dann auch schon die Uni los. Anfangs habe ich mich auf dem Weg in die verschiedenen Gebäude oft auf dem riesigen Campus verlaufen, aber die Kanadier sind da sehr offen und freundlich und zeigten mir dann einfach den Weg. Kurse finden nicht wie in Innsbruck hauptsächlich an einem Standort pro Studienrichtung statt, sondern man ist quer über den Campus verteilt und muss sich zwischen einzelnen Vorlesungsstunden teilweise richtig beeilen, weil man zu Fuß schon mal 15 min von A nach B braucht. Im Herzen des Campus liegt das „Student Center“, welches sich fast wie ein kleines Einkaufszentrum anfühlt und alles hat was man braucht – Essen, Cafés, Bereiche für Gruppenarbeiten und sogar einen Zahnarzt.

Wen ich an dieser Stelle auch noch unbedingt erwähnen möchte ist Herr Schellhorn, der zusammen mit Herrn Haselwandter die Partnerschaft zwischen der McMaster und der Uni Innsbruck hergestellt hat. Er war ein zusätzlicher Ansprechpartner für uns österreichische Studenten, hat mir bei einem Kaffee viele meiner Fragen zum Unialltag beantwortet und mir die Ankunft sehr leicht gemacht. Er hat uns sogar für einen Abend in den „Austrian Club“ in Burlington auf ein Schnitzel mitgenommen. Es tat gut, Mitte des Semesters ein kleines Stückchen Heimat serviert zu bekommen!

Die Lage der Uni allgemein war ein Traum – zwar ist Hamilton selbst jetzt nicht die schönste Stadt, aber Toronto ist nur eine kurze Busfahrt entfernt und ist auch sehr nah an den Niagara Falls, von denen ich einfach nicht genug bekommen konnte und deshalb über die gesamte Zeit tatsächlich drei Mal da war (u.a. mit dem MIX Club). Nationalparks gibt's unzählige nur ein paar Stunden Autofahrt entfernt und die Busverbindungen in größere Städte wie New York oder Montreal sind auch sehr gut.

Meine Kurse

Die Kursanmeldung an der McMaster läuft so ab, dass diejenigen, die sich zuerst bewerben, auch sicher einen Platz bekommen. Informiert euch also über die Fristen und dann solltet ihr auch alle Kurse kriegen, die ihr euch rausgesucht habt. In Kanada ist es üblich, 5 Kurse zu belegen, aber den Austauschstudenten werden eher weniger empfohlen, da nicht in der eigenen Muttersprache zu studieren doch zeitintensiver ist. Ich habe 4 Kurse gewählt und war sehr gut beschäftigt, da man pro Kurs zahlreiche Abgaben, Zwischenprüfungen, Online-Quizze und jeweils eine Endprüfung hat. Das System ist zwar zeitaufwendig, wenn ihr euch aber dahinter klemmt ist es auch durchaus möglich, sehr gute Noten zu erreichen.

Meine Kurse waren hauptsächlich sehr große Vorlesungen (200 Personen aufwärts) und ein Tutorium, in dem wir um die 20 Personen waren. Das hängt aber sehr davon ab, was ihr für Kurse wählt – eine Freundin von mir hatte z.B. fast nur kleine Seminare. Die Dozenten waren genau wie meine Kommilitonen sehr freundlich und haben von Anfang an den direkten Kontakt sehr unterstützt; ich habe mich sehr wohl und gut betreut gefühlt. Besonders gut hat mir mein Tutorium in „Basic and Clinical Neuroscience“ gefallen, in dem wir an einem Projekt gearbeitet haben, dass auf die Sensibilisierung für das Parkinson-Syndrom abzielt. Wir haben mit Elektroden selbst ein kleines Gerät programmiert, dass wir anschließend im „Student Center“ vorgestellt haben und dann an das McMaster Parkinson-Programm gespendet haben. Ich konnte also in der praktischen Anwendung super meine Interessen vertiefen.

Im Allgemeinen würde ich sagen, dass man die McMaster nicht wirklich mit der Uni Innsbruck vergleichen kann – sie ist nicht schwerer oder leichter, nur anders. Man muss hier kontinuierlicher mitarbeiten aber am Ende fallen einem dafür dann die Final Exams auch leichter. Mir hat das kanadische System sehr gut gefallen, da man meiner Meinung nach viel mehr mitnimmt, wenn man sich unter dem Semester schon sehr intensiv mit den Themen auseinandersetzt.

Freizeit

Abgesehen von der Uni, die wie schon gesagt definitiv zeitaufwendiger ist als in Innsbruck, gibt es an der McMaster aber auch zahlreiche Freizeitaktivitäten. Angefangen mit den „Student Clubs“, von denen es über 350 Stück gibt, über Rowing Club bis hin zu Ukulele Club findet man hier wirklich alles und sollte auf jeden Fall in den ersten Wochen am „Club Day“ (wo sich alle Clubs auf dem Campus mit kleinen Ständen vorstellen) vorbeischauen. Hier konnte ich auch wieder einige kanadische Studenten kennenlernen.

Wie zuvor schon erwähnt gibt es zwei große Clubs, die viel für Austauschstudenten organisieren. McMaster Outdoor Club veranstaltet regelmäßig vor allem Wanderungen oder auch längere Ausflüge

in der Readingweek, während der MIX Club speziell für Austauschstudenten ist und einiges organisiert. Anfangs gab es eine Stadtführung gefolgt von Ausflügen nach Toronto, Rollschuhfahren/ Schlittschuhlaufen, Schnitzeljagden, Kürbis-Schnitz-Wettbewerben und Ausflügen zu den vielen verschiedenen Wasserfällen in Hamilton und Umgebung. Das hat man vor Ankunft vielleicht nicht auf dem Schirm, aber Hamiltons Umgebung ist wirklich wunderschön und hat einige grüne Ecken zu bieten. Meine Lieblingsspots dabei waren die Tiffany Falls und Dundas Peak, bei dem man im späten Oktober die schönen Fall-Farben beobachten kann.

Wie in allen Universitäten in Nordamerika wird auch an der McMaster auf Sport viel wert gelegt. Es gibt hierbei immer die „University Teams“, die auch gegen andere Städte spielen oder auch die „Intramurals“, das ist die Uni Interne Liga die gegeneinander spielen. Hierbei gibt es alle möglichen Sportarten wie z.B. klassisch amerikanischer Football oder „Innertube Waterpolo“, ein Wassersport, bei dem man in einem Reifen gegeneinander Wasserball spielt. Ich hatte mich sowohl für Innertube Waterpolo als auch für Fußball angemeldet. Beim Fußball waren wir z.B. 15 Austauschstudenten in einer Mannschaft und haben gegen andere Teams aus der McMaster gespielt und konnten am Ende sogar den 1. Platz in der Liga gewonnen. Außerdem gibt es auch noch Kurse wie Gymnastik, Tanzen oder Yoga. Das Fitnessstudio mit Pool und Sauna darf kostenlos genutzt werden.

Neben dem Sport waren wir auch gerne mal im schönen Westdale Kaffee trinken oder auf ein Bier im „Phoenix“ – die Kneipe auf dem Campus. Und wenn wir etwas mehr Zeit hatten, sind wir auch nach Toronto gefahren und haben die Stadt erkundet. Wenn gerade keine Abgaben oder Prüfungen anstanden, haben wir auch mal verlängerte Wochenenden in Nationalparks oder größeren Städten verbracht. So kommt man von Toronto aus sehr gut nach Chicago, Montreal und New York. Nationalparks wie Bruce Peninsula oder 1000 Islands bieten atemberaubende Szenen und es hat großen Spaß gemacht, sich ein Auto zu mieten und mit ein paar Freunden auf eine Hütte zu fahren und dort das Wochenende zu verbringen. Mitte Oktober gibt es auch eine freie Woche, in der wir nach Cuba geflogen sind, um ein bisschen Sonne zu tanken bevor der Winter im November einbricht.

Fazit

Ich hatte eine großartige Zeit an der McMaster University, ich konnte meine Interessen in Neuropsychologie vertiefen, habe viele schöne neue Städte und Landschaften sehen dürfen, habe zahlreiche interessante Kontakte geknüpft und auch Freunde fürs Leben gefunden. Ich bin unglaublich dankbar, dass ich die Chance bekommen habe, ein Auslandssemester an dieser Uni zu erleben und kann es jedem, der darüber nachdenkt, nur wärmstens ans Herz legen!

Viktoria Hoertenhuber
Erfahrungsbericht Auslandssemester an der McMaster University
Fall Term September – Dezember 2018
E-Mail: viktoria.hortenhuber@student.uibk.ac.at

International
Relations Office
10. April 2019
Eingelangt

Hi, hallo an alle, die gerade meinen Bericht über das Auslandssemester an der McMaster University lesen. Ich war im Wintersemester 2018 an der McMaster University in Hamilton, Ontario und will hier einige meiner Eindrücke beschreiben. Wenn ich jede Erfahrung und jede Geschichte, die ich erlebt habe, aufschreiben würde, hätte ich wohl mein erstes Buch geschrieben, aber ich versuche die meiner Meinung nach wichtigsten Informationen hier weiterzugeben. Wer noch mehr hören will oder sich bewerben will und Fragen hat, kann mir gerne schreiben.

Alles Liebe, Viktoria

Die Bewerbung:

Die Bewerbung war für mich ein wenig hektisch, was aber an mir und nicht an der Betreuung in Innsbruck liegt. Ich habe erst Anfang November angefangen, mich intensiv über ein Auslandssemester zu informieren und habe nach kurzem Überlegen beschlossen, mich nur für die McMaster University zu bewerben und somit alles auf diese Karte gesetzt. Da Herr Haselwandter und nicht das Kanadazentrum für die McMaster University zuständig ist, kann ich relativ wenig über das Kanadazentrum sagen. Wenn ich Fragen hatte, habe ich mich immer an das International Relations Office gewandt und dort wurde ich bestens betreut.

Ich habe mir immer große Sorgen gemacht, ob man perfekte Noten haben muss, um für ein Auslandssemester nominiert zu werden. Ich weiß nicht, worauf genau bei der Auswahl geschaut wird, aber ich denke, das Gesamtpaket muss stimmen. Ich habe definitiv nicht nur 1er in meinen Kursen, doch bin auf der Uni sehr engagiert (Studienvertretung, Doppelstudium, etc), was ich in meinem Motivationsschreiben sehr wohl betont habe. Anfang Jänner habe ich meine Bewerbung abgegeben und dann hieß es warten. Nachdem ich von Innsbruck nominiert wurde und schlussendlich auch von der McMaster University akzeptiert wurde, sind unzählige E-Mails eingelangt, die Schritt für Schritt beschrieben, was ich alles zu erledigen hatte. Ich muss sagen, die Organisation von beiderseits, dem International Relations Office sowie der McMaster University war exzellent und ich hatte keine Probleme oder Schwierigkeiten. Ich wusste immer, wen ich bei Fragen kontaktieren konnte und bekam immer sehr schnell eine Antwort.

Der Beginn:

Nach all der Organisation ging es dann Mitte August auch schon zum Flughafen und ab nach Ohio zu guten Freunden von mir, die mir sogar anboten, mich mit dem Auto zur Uni nach Kanada zu bringen, um mir dort mit dem Beziehen meines Zimmers und dem ersten Tag an der Uni zu helfen. Nach einer Woche bei meinen Freunden und Shopping für alles, was man zum Wohnen braucht (Handtücher, Bettwäsche, etc), setzten wir uns für 6 Stunden ins Auto, machten einen Stopp bei den Niagara Fällen, die nur 1 Stunde von der Uni entfernt sind und dann waren wir schließlich in Hamilton. In einer Mail war beschrieben, wo man sich am ersten Tag an der Uni registrieren musste und nach kurzem Herumirren, fanden wir das Student Centre, wo ich meinen Studentenausweis bekam.

Ich habe mich dagegen entschlossen, beim „Moose Trip“ mitzufahren. Das ist ein Canoe Camping Trip für internationale und Austauschstudenten und findet in der Woche vor Unibeginn statt. Ich war auch schon die Woche vor Unibeginn in Hamilton und habe mich dann schon mal ein wenig eingelebt. Außerdem findet direkt am Campus immer die „Frosh Week“ (eine Welcome Week für die Erstis statt), wo ich mitgemacht habe. Dort haben alle Fakultäten Events für ihre jeweiligen Studenten organisiert und man lernt sich dabei echt gut kennen. Für Humanities war das Thema Coachella und so verbrachten wir jeden Abend damit am Campus zu Music zu tanzen und hatten eine extrem lustige erste Woche. Einiger meiner besten Freunde des Auslandssemesters hab ich dort kennengelernt. Ich lernte nicht nur Erstis kennen, sondern auch andere Studenten in meinem Semester, da diese bei der Organisation halfen und ich gleich mal mit jedem geredet habe. So habe ich in den ersten Tagen den ganzen Campus kennengelernt und schon mal einige Campustraditionen erfahren, was ich persönlich mehr genoss als einen Campingtrip. Jeder muss aber selber entscheiden, was er machen will und ich finde es gut, dass man Auswahlmöglichkeiten hat, wie man seine erste Zeit am Campus verbringen will.

Obwohl ich am Anfang nicht beim Trip mit den anderen Austauschstudenten unterwegs war, gab es auch nachher noch die Möglichkeit, sich bei diversen Events des MIX Club (McMaster International and Exchange Club) Leute kennenzulernen. Sie organisierten immer wieder Trips zu den Niagara Fällen, Wanderungen in und rund um Hamilton, Dinners, Parties, etc. Zusammengefasst, man hat zu Beginn seiner Zeit sowie auch während des Semesters genügend Möglichkeiten, Freunde zu finden und sich einzuleben.

Der Uni Campus:

Nordamerikanische Universitäten sind fast nicht mit österreichischen zu vergleichen. Zu allererst haben Universitäten in Kanada und den USA den Vorteil jünger (McMaster University wurde 1887 also 200 Jahre nach Innsbruck gegründet) und somit komplett durchgeplant zu sein, was in den meisten Fällen ein großes Campusareal entstehen lässt.

Die McMaster University hat einen großen Campus in Westdale, also nicht in Downtown Hamilton, was man bei der Wohnungssuche unbedingt beachten sollte. Am Campus befinden sich alle Gebäude der Fakultäten, das Student Center, das man als eine Art zentralen Versammlungspunkt mit Cafés und Restaurants sehen kann, die Bibliotheken, das Fitnessstudio, das für alle Studenten gratis benutzbar ist, die dorms und im Falle der McMaster University auch ein Krankenhaus. Nur von dieser kurzen Liste kann man schon sehen, dass die Universität nicht nur als Lernzentrum gilt, wo man seine Kurse hat und dann wieder nach Hause geht, sondern man kann den ganzen Tag dort verbringen. In all den verschiedenen Cafés und Restaurants kann man sich gerne den ganzen Tag lang mit Freunden aufhalten oder neue Leute kennenlernen, was ich sehr oft gemacht habe. Zu Beginn kann es etwas verwirrend sein, wo alle Gebäude sind, in denen man seine Kurse hat, denn im Gegensatz zu uns, wo man alle seine Kurse je nach Studienrichtung auf der Geiwi ODER auf der Sowi ODER auf der Technik hat, ist man an der McMaster University nicht nur in den Gebäuden der Fakultät, sondern man ist am ganzen Campus verstreut unterwegs. Wenn man zwei Kurse hintereinander hat, kann es schon stressig sein, wenn man in 15 Minuten quer über den Campus laufen muss, aber normalerweise geht sich alles aus und man muss keinen Stress haben.

Wohnen:

Man kann während der Zeit an der McMaster University entweder am Campus in den Dorms (Studentenwohnheim am Campus) oder in einer WG in Westdale unweit der Uni wohnen. Ich hab mich dazu entschlossen, nicht am Campus zu wohnen, da ich in meinem 3. Semester nach Kanada gegangen bin und in Kanada meist nur die Erstis in den Dorms am Campus wohnen. Außerdem muss man in den Dorms einen "Food Plan" dazu nehmen, was bedeutet, dass man pro Monat zusätzlich zur Miete Geld auf seinen Studentenausweis zahlen muss, das man dann in allen Restaurants am Campus zum Bezahlen nutzen kann und man sich somit das Kochen erspart. Das ist zwar praktisch, aber auf Dauer weder sehr gesund noch abwechslungsreich und wenn man selber kocht, kommt das auch billiger. Ein Vorteil der Dorms ist, dass man direkt am Campus ist, jedoch habe ich in einer WG 5 Minuten vom Campus entfernt gewohnt und war somit auch nicht viel weiter weg und habe definitiv weniger gezahlt als am Campus. Da Westdale eine gute Schulgegend ist, sind sehr viele Familien in der Nachbarschaft und die meisten Studenten wohnen nicht in Wohnungen, sondern mieten ein ganzes Haus. Ich habe mit 6 Mitbewohnern in einem Einfamilienhaus gewohnt. Es klingt chaotisch, war aber eine echt lustige und tolle Zeit! Das gute ist, dass man in einem Haus auch immer eine große Küche und ein großes Wohnzimmer hat, wo wir am Wochenende auch immer Freunde einladen konnten. Ich bin einer Facebook Gruppe beigetreten und habe dort Leute angeschrieben, die ihr Zimmer für ein Semester untergemietet haben. Ich habe einen Tag bevor ich weggeflogen

bin endlich ein Zimmer gefunden und andere haben sowieso erst als sie in Hamilton angekommen sind, ein Zimmer gefunden. Es ist zwar etwas nervenaufreibend, wenn man so lange noch keine Wohnsituation fixiert hat, aber es haben noch alle ein Zimmer gefunden.

Die Kurse:

Der erste Unterschied, der bei Kursen in Kanada im Gegensatz zu Österreich zu beachten ist, ist, dass man viel weniger, aber dafür intensivere Kurse hat. Ich hatte nur 5 Kurse, die aber insgesamt als 30 ECTS umgerechnet wurden. Man sollte sich deshalb darauf einstellen, dass jeder Kurs mehr Aufwand ist, als die vielen 2,5 ECTS Vorlesungen und Proseminare, die ich in Innsbruck normalerweise in meinem Anglistik/Amerikanistik-Studium absolviere. Da man nur so wenige Kurse hat, bedeutet das auch, dass man bei einigen Kursen mehrmals pro Woche eine Vorlesung oder/und ein Tutorial hat. Das Thema der Kurse ist ebenfalls spezifischer, da man bei mehreren Meetings pro Woche mehr Stoff behandeln kann als in einmal 90 Minuten wie ich es hier von Innsbruck gewohnt war.

Ein weiterer Unterschied ist, dass ich während des Semesters mehrere „continuous assignments“ wie Essays, Arbeitsaufträge, Projekte zu erledigen und somit während des Semesters mehr zu tun hatte. Der Vorteil dieser Methode ist es, dass die Prüfungen nicht so viel zählen. Meine end exams trugen nur zwischen 20 – 30% zur Gesamtnote bei, da ich die restlichen Prozent meiner Note schon während des Semesters erarbeitet hatte. Somit war die Prüfungszeit im Dezember viel entspannter als die Prüfungswochen bei uns in Innsbruck im Jänner oder Juni.

Fazit:

Das Auslandssemester an der McMaster University war die Erfahrung und Zeit meines Lebens! Man lernt so viele neue Menschen kennen und kann erkunden, wie das Leben am anderen Ende der Welt funktioniert, was ich jedem nur empfehlen kann.

Ein großes Lob will ich auch dem International Relations Office aussprechen, da die Betreuung von Anfang bis zum Ende perfekt war. In Kanada habe ich auch Herb Schellhorn kennengelernt, der gemeinsam mit Herrn Haselwandter die Partnerschaft der Universitäten eingerichtet hat. Herb hat uns herzlich empfangen und uns ebenso bei jeglichen Fragen weitergeholfen. Man kommt sich nicht oft alleine vor, obwohl man zu Beginn niemanden in Hamilton kennt, da man sofort wie in eine Familie aufgenommen wird und man jeden Tag unzählige neue Freunde kennenlernen.

An alle, die gerade noch am Überlegen sind, ob sie sich bewerben sollen oder nicht: Bewerbt euch! Es war die beste und aufregendste Zeit meines Lebens und ich kann nicht glauben, wie schnell die Zeit vergangen ist.

Mein Auslandssemester an der McMaster University

Die Erfahrungen, die ich während meines Auslandssemesters in Kanada gesammelt habe, haben meine Erwartungen an dieses Auslandssemester gänzlich erfüllt. Das Auslandssemester in Kanada gab mir die Möglichkeit ein anderes Universitätssystem und eine andere Kultur kennen zu lernen. Das Beste an der Zeit waren wohl die vielen neuen Freunde aus aller Welt. Auch sprachlich hat mich die Zeit in Kanada sehr bereichert. Auf jeden Fall kann ich ein Auslandssemester an der McMaster University weiterempfehlen.

Bewerbung:

Ganz zu Beginn habe ich mich für alle kanadischen Universitäten, die in Innsbruck für ein Auslandssemester angeboten werden beworben, da ich unbedingt in ein englischsprachiges Land wollte. Ich würde auf jeden Fall empfehlen so früh als möglich mit den Vorbereitungen für ein Auslandssemester zu beginnen, da es schon mit einem gewissen Arbeitsaufwand verbunden ist die nötigen Dokumente (Motivationsschreiben, Empfehlungsschreiben,...) zu organisieren bzw. zu verfassen. Dennoch wird man vom Canada Center sehr gut unterstützt und als ich dann genommen wurde war ich natürlich sehr glücklich.

Flug und Wohnungssuche:

Den Flug sollte man natürlich so früh als möglich buchen und ich glaube es ist grundsätzlich nicht nötig damit zu warten bis man den Acceptance Letter der McMaster University erhalten hat, da man, wenn man von der Heimuniversität nominiert wird auch ziemlich sicher genommen wird.

Die Wohnungssuche gestaltet sich, wenn man nicht vor Ort ist eher schwierig. Natürlich kann man Glück haben und schon online eine gute Wohnung ergattern, dennoch würde ich empfehlen etwas früher anzureisen um die Wohnungen zu besichtigen, da die Wohnungen im allgemeinen nicht den gleichen Standard haben wie hier in Innsbruck. Man sollte auf jeden Fall nicht die Geduld verlieren da am Ende jeder eine Wohnung findet. Ich habe in Westdale gewohnt, eine sehr schöner Stadtteil in dem hauptsächlich Studenten wohnen. Generell ist es sehr zu empfehlen möglichst nahe am Campus zu wohnen, da sich alles, fast so wie man es aus amerikanischen Filmen kennt, rund um ihn abspielt.

Studieren an der McMaster Universität

Das Studium in Kanada hat sich für mich etwas anders gestaltet als hier in Innsbruck. Es hatte mehr Schulcharakter, da es viele „Hausübungen“ zu erledigen gab und die Prüfung am Ende

nicht so bedeutend war, wie sie es in den meisten Kursen hier in Innsbruck ist. Die Kurswahl war etwas kompliziert und man muss sich darauf einstellen, nicht alle Kurse zu bekommen, für die man sich zu Beginn anmeldet. Dennoch sind die Verantwortlichen der McMaster University sehr entgegen kommend und man bekommt jederzeit Hilfe. Dadurch, dass man sehr viele Essays und sonstiges schreiben muss, wird man es gewohnt Englisch auf akademischen Niveau zu verwenden, was ich als sehr positiv empfunden habe.

Freizeit:

Die McMaster Universität bietet sehr viele Aktivitäten für Austauschstudenten an und es ist fast unmöglich keine Leute kennenzulernen. Besonders den Moose Exchange Trip kann ich jedem der ein Auslandssemester an dieser Universität macht nur empfehlen. Bei dem Kanu Trip durch den wunderschönen Algonquin National Park habe ich nicht nur die einzigartige Landschaft des Landes kennen gelernt sondern auch Freunde für den Rest meiner Zeit in Kanada und wahrscheinlich noch länger.

Neben den unzähligen Angeboten an Ausflügen der Universität bieten sich viele weitere Trips wie zum Beispiel nach New York, Chicago, Montreal und Quebec an. Die Metropole Toronto ist nur eine Stunde mit dem Bus entfernt und auf jeden Fall einige Wochenend-Trips wert. Hamilton selbst ist zwar keine besonders schöne Stadt aber durch die aufstrebende Kunstszene und die vielen Studenten gibt es doch sehr charmante Plätze, Straßen und Shops. Eine weitere Möglichkeit der Freizeitgestaltung in Hamilton ist, einem der zahlreichen Studentenclubs beizutreten. Ich meinerseits war in der Board Game Society.

Johanna Hinterholzer
August – Dezember 2017
Johanna.Hinterholzer@student.uibk.ac.at